

# Medicus Mundi – Beitrag einer privaten Hilfsorganisation für die Basisgesundheitsdienste der Dritten Welt

E. Widmer<sup>1</sup>

## Was ist Medicus Mundi

Medicus Mundi ist eine private, internationale Organisation für medizinische Zusammenarbeit. Sie wurde 1962 gegründet und ist politisch und konfessionell neutral. Gegenwärtig gibt es nationale Zweige in Belgien, in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich, Holland, Spanien und in der Schweiz.

Medicus Mundi Schweiz existiert seit 1973. Folgende Organisationen sind heute in Medicus Mundi Schweiz zusammengefasst:

- Vorstand der Schweizerischen Ärztegesellschaft
- Schweizerische Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie
- Schweizerisches Tropeninstitut
- Schweizerischer Katholischer Missionsärztlicher Verein (SKMV)
- Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene
- Ärzteteam Putina/Sandia
- Evangelisch-Methodistische Kirche der Schweiz
- Association suisse Raoul Follereau
- Medizinische Fakultät Genf
- Gesellschaft für Entwicklungszusammenarbeit Basel der Medizinstudenten und Medizinischen Fakultät (GEAB)
- Kooperation Evangelischer Missionen der Schweiz (KEM)
- Schweizerisches Katastrophenhilfskorps
- Comité exécutif international de l'Ordre de Malte pour l'Assistance aux lépreux
- Institut international d'études et de mise en place dans le tiers monde de Centres d'immunologie et de transfusion (INNIT)
- Fondation suisse pour la santé mondiale

Daneben gibt es Einzelmitgliedorganisationen in Algerien, Irland, Italien, Österreich und in den USA.

Ihre Haupttätigkeit ist die Vermittlung von Ärzten und medizinischem Personal in geeignete Stellen in der Dritten Welt. Die Organisation bemüht sich um Arbeitsbedingungen und Strategien, die eine optimale Wirkung eines Einsatzes ermöglichen.

Im Januar 1978 hatte Medicus Mundi über 400 Ärzte im Einsatz (davon etwa 60 Schweizer), die meisten unter ihnen in Afrika, aber auch in Lateinamerika und Asien. Der Grossanteil befasst sich mit den Problemen der Basisgesundheitsdienste sowie der Ausbildung und Überwachung des dazu nötigen Personals.

**Eine internationale Organisation versucht die Arbeit vieler Gruppen zu koordinieren, die – oft seit längerer Zeit – in einer medizinischen Aktion in der Dritten Welt engagiert sind. Dabei bringt sie, im Sinne der primären Gesundheitsversorgung, die Prinzipien auf den neuesten Stand, die ihre Anstrengungen leiten.**

**Une organisation internationale cherche à coordonner le travail de multiples groupes, souvent engagés depuis longtemps dans une action médicale dans le tiers monde, et met à jour, dans le sens des soins de santé primaires, les principes qui guident leurs efforts.**

## Die Ziele von Medicus Mundi

- Gerechte und gleichmässige Verteilung der Gesundheitsdienste für alle Teile der Bevölkerung.
- Integration dieser Gesundheitsdienste in ein Gesamtentwicklungskonzept.
- Förderung einer harmonischen Entwicklung, in welcher die Eigenart des einzelnen und dessen Gemeinschaft berücksichtigt werden.

## Medicus Mundi und die Basisgesundheitsdienste

Während der letzten sechs Jahre organisierte Medicus Mundi internationale *Jahresversammlungen*, an welchen *Themen* in Zusammenhang mit den *Basisgesundheitsdiensten* zur Diskussion standen. An diesen Tagungen arbeiteten Vertreter von Gesundheitsministerien verschiedener Entwicklungsländer aktiv mit. Die *Schlussfolgerungen* dieser Dialoge zwischen Medicus Mundi und den Empfängerländern brachten *konkrete Vorschläge* zur *Verbesserung der Basisgesundheitsdienste*. Sie werden von den Mitgliederorganisationen und ihren Ärzten an der «Front» nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch schrittweise angewandt.

Im Mai 1978 erarbeitete Medicus Mundi an einer Tagung in Genf wiederum in Zusammenarbeit mit Vertretern von Entwicklungsländern *Richtlinien für private Hilfsorganisationen zur Förderung der Basisgesundheitsdienste in der dritten Welt*:

1. Das Hauptinteresse der privaten Hilfsorganisationen ist folgendes:
  - a) Basisgesundheitsdienste (Berufsorganisationen),

<sup>1</sup> Dr. med., Chirurg FMH, Gotthardstrasse 18, CH-8800 Thalwil, Präsident Medicus Mundi International.

- b) spezifische Gesundheitsprobleme (Lepra, Tbc, Familienplanung usw.),
- c) Gesamtentwicklung (Kirchen, humanistische Organisationen, ländliche Entwicklungsgenossenschaften usw.).

Aus welchem Grund auch immer private Hilfsorganisationen tätig sind, wenn sie auf dem Gesundheitssektor arbeiten, sollten sie immer die volle Entwicklung des einzelnen und die Entfaltung der ganzen Gemeinschaft im Auge behalten. Ihre Arbeit ist gezwungenermaßen verwurzelt in der Dorfgemeinschaft, deren Probleme sie zu lösen suchen.

2. Private Hilfsorganisationen akzeptieren die Tatsache, dass die Regierung, sowohl auf regionaler wie zentraler Ebene, die letzte Verantwortung trägt für die Bereitstellung der Basisgesundheitsdienste. Das bedeutet, dass die Regierung entweder diese Basisgesundheitsdienste selbst organisiert oder dass sie private Hilfsorganisationen aufmuntert, dies zu tun, oder deren Initiativen akzeptiert.

Wenn eine Regierung privaten Hilfsorganisationen freien Raum lässt zur Schaffung von Modellen für Basisgesundheitsdienste, so sollen diese Modelle erst nach reiflicher Aussprache mit der Regierung und mit deren Einverständnis geschaffen werden.

3. Wie immer die Politik eines Landes auch sei, sollten private Hilfsorganisationen nur so weit Gesundheitsdienste aufbauen, wie das Land mit seiner sozioökonomischen Basis und seinem kulturellen Hintergrund diese Werke sich einverleiben kann, ohne dass dabei die Harmonie in der Gesamtentwicklung gestört wird.

Aus diesem Grunde soll vermieden werden, dass Fehler der Gesundheitsdienste nördlicher Länder in die südlichen Länder exportiert werden, als da sind:

- Ankurbelung eines irrationalen Bedarfs an medizinischem Aufwand, basierend auf profitorientiertem Gesundheitsdienst einerseits und Steigerung der Konsumgewohnheiten andererseits;
- Verschiebung der ökonomischen, sozialen und kulturellen Probleme auf Krankheitsebene (Médicalisation);
- Zentralisierung des Basisgesundheitsdienstes;
- Schaffung von überbordenden Dienstleistungen;
- einseitiges Aufbauen von peripheren Einrichtungen für die eine oder andere Spezialität an Orten, wo eine integrierte Dienstleistung nötig wäre.

4. Private Hilfsorganisationen können direkt oder indirekt Basisgesundheitsdienste beeinflussen und stärken, vorausgesetzt, dass es in ständigem Dialog mit den Vertretern der Regierung geschieht:

4.1 Wichtige direkte Beiträge sind:

- Einführung von Verwaltungsmethoden, zum Beispiel
- Austausch von Erfahrungen verschiedener Länder
- Aufbau selbsttragender Basisgesundheitsdienste

- Darstellung, wie spezialisierte vertikale Gesundheitsprogramme in Basisgesundheitsdienste integriert werden können
- Aufsicht und Ausbildung der Mitarbeiter am Ort, so dass die Basisarbeit zur menschlichen Erfahrung und als Weiterentwicklung empfunden wird
- Einführung einer angepassten Technologie
- Es kann den lokalen Führungskräften beigegeben werden, in ihren Gemeinschaften den Sinn für die Eigenverantwortung im Bereiche der Basisgesundheitsdienste zu wecken und so zur Hebung der Dienste beizutragen
- Dieselben Führungskräfte einer Basisgemeinschaft sollen unterstützt werden im Aufdecken der Wurzeln der Übel im Bereich von Krankheit. Ihre Anstrengungen sollen dazu führen, dass die Wurzeln der Übel auch angegangen werden
- Beschaffung der Mitfinanzierung für die Basisgesundheitsdienste

4.2 Indirekt können private Hilfsorganisationen zur Hebung der Basisgesundheitsdienste beitragen durch:

- Schaffung einer Aufsicht über die technische Qualität der Basisgesundheitsdienste
- Rationalisierung der Spitaldienste auf solche Art und Weise, dass nicht Leute angezogen werden, die keine Spitalpflege benötigen, indem Abteilungen zur Selbstpflege und solche für Pflege eingerichtet werden, so dass das Pflegepersonal erkennt, welche Patienten wirklich spitalbedürftig sind
- Jeder Gesundheitsinstitution, welche Personal ausbildet, soll eine positive Einstellung für Basisinstitutionen und -dienste beigebracht werden
- Zukünftige und gegenwärtige Führungskräfte sollen über die wichtigsten und hauptsächlichsten Gesundheitsprobleme ihres Landes orientiert werden, über die sie verursachenden Gründe und Möglichkeiten, ihnen zu begegnen: genauso müssen auch sie erfahren, welche Bedeutung dem Basisgesundheitsdienst zukommt

#### Zusammenfassung

In Medicus Mundi kam es zum Zusammenschluss jener Organisationen, die medizinische Entwicklungsarbeit leisten oder unterstützen. Die gegenseitige Information ist ein Ziel. Die Koordination der Anstrengungen auf dem Gebiet der Sensibilisierungsarbeit, der Rekrutierung, der Selektion und Vorbereitung von Personal wird ermöglicht. Medicus Mundi ist Forum für den Dialog zwischen privaten Hilfsorganisationen und Empfängerländern. Philosophie und Strategien von Medicus Mundi werden aufgezeigt und Richtlinien für private Hilfsorganisationen zur Förderung der Basisgesundheitsdienste in der dritten Welt dargelegt.

#### Résumé

#### Medicus Mundi – Contribution d'une organisation d'entraide privée aux services de santé de base dans le tiers monde

Medicus Mundi, organisation politiquement et confessionnellement neutre fondée en 1962, a des branches nationales en Allemagne fédérale, en Belgique, en Espagne, en France, en Hollande et en Suisse. De plus, Medicus Mundi International compte des membres individuels dans d'autres pays. Medicus Mundi Suisse existe depuis 1973 et rassemble actuellement quinze organisations privées. L'activité principale de Medicus Mundi est la mise à disposition de médecins et de personnel de santé dans les pays en développement,

là où ils sont nécessaires et de la façon la plus rationnelle. En janvier 1978, 400 médecins travaillaient sous ses auspices. Ses objectifs majeurs sont:

- prestations de soins distribuées de façon équitable à toutes les parties de la population,
- intégration des services de santé sans le cadre d'un concept global de développement,
- promotion d'un développement harmonieux, dans lequel due considération est donnée à la valeur propre de l'individu et de sa communauté.

Dans son action en faveur des organisations-membres, Medicus Mundi met l'accent sur l'échange mutuel d'information et sur la coordination des efforts de sensibilisation de l'opinion publique et de ceux qui touchent au recrutement, à la sélection et à la préparation du personnel. Elle sert aussi de forum pour le dialogue entre les organisations privées de coopération et les pays bénéficiaires. L'article décrit la philosophie et les stratégies de Medicus Mundi et présente ses directives pour la promotion des services de santé de base dans le tiers monde. Ces directives ont été élaborées en particulier lors d'une rencontre tenue en mai 1978 à Genève avec des représentants de pays en développement dans lesquels travaillent les membres de Medicus Mundi.

#### Summary

#### Medicus Mundi – The Contribution of a Private Cooperation Organization to Basic Health Services in the Third World

Medicus Mundi, a politically and confessionally neutral organization for cooperation in the health field, created in 1962, has national branches in Belgium, the Federal Republic of Germany, France, Holland, Spain and Switzerland. Moreover, Medicus Mundi International has individual members in other countries. Medicus Mundi Switzerland exists since 1973 and brings together fifteen private organizations at this time.

The principal activity of the organization is to make physicians and other health personnel available in developing countries, where they are necessary and as rationally as possible. In January 1978, there were 400 physicians working under Medicus Mundi auspices. Its major objectives are:

- Equitable distribution of health care to all groups in the population;
- Integration of health services in a global development concept;
- Promotion of a harmonious development, in which proper consideration is given to the value and dignity of the individual and his community.

In his work for member organizations, Medicus Mundi emphasizes mutual information exchange and coordination of the efforts to sensitize public opinion and of those relating to recruitment, selection and preparation of personnel. It also serves as a forum for dialogue between private cooperation organizations and receiver countries. The article describes Medicus Mundi philosophy and strategies and presents its guidelines for the promotion of basic health services in the third world. These guidelines were worked out in particular during a May 1978 meeting in Geneva with representatives of developing countries in which Medicus Mundi member organizations work.

#### Literatur

- [1] *Bulletins Medicus Mundi Schweiz*, 1–9. Sekretariat: Medicus Mundi Schweiz, Socinstrasse 57, 4051 Basel, Redaktion: Dr. Per Schellenberg, 9472 Grabs.
- [2] *Concepts I und II, Profil, Conclusions*. Sekretariat Medicus Mundi International, Mozartstrasse 9, 51 Aachen, Deutschland.
- [3] *Middendorp, U.G.*, Information und Koordination der Medizinischen Zusammenarbeit, Schweizerische Ärztezeitung, Nr. 18, 2. Mai 1973.
- [4] *Widmer, E.*, Medicus Mundi Schweiz, Schweizerische Dachorganisation für Medizinische Entwicklungshilfe, Schweizerische Rundschau für Medizin/Praxis 43, 1315/1316 (1973).
- [5] *Widmer, E.*, Medizinische Entwicklungshilfe aus schweizerischer Sicht, Zeitschrift für Krankenpflege, 4/1974.
- [6] *Widmer, E.*, Internationale Konferenz über Basisgesundheitsdienste – Der Beitrag privater Organisationen (NGO), Schweizerische Ärztezeitung 41, 1819–1820, 11. Oktober 1978.

